



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Homobonus

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

Deutschlands auch ihr Kloster im J. 1632 verbrannt zu haben. Abgebildet wird sie als Abtissin.

St. Hildegunde.

Sie machte mit ihrem Vater eine Pilgerfahrt nach dem heiligen Lande im J. 1165, aber um unerkannt zu bleiben, zog sie Mannskleider an und hieß Junker Joseph. Der Vater starb auf dem Meere, der Diener bestahl die Jungfrau und entlief; aber der Herr wachte über seiner Dienerin in der Noth. Bei den Tempelherren aufgenommen, durch einen Deutschen nach Rom zurückgebracht, dann mit einem kölnischen Domherrn wieder die Fahrt beginnend, wurde sie von Räubern gefangen, aber von einem Engel errettet, der sie fortan begleitete. Sie kehrte in's Vaterland zurück, trat gezwungen in's Cistercienserkloster Schönau bei Heidelberg, starb 1188, und erst jetzt wurde das Geheimniß des Geschlechts offenbar. Sie wird dargestellt in männlicher Kleidung mit einem Engel zu Pferde neben ihr.

St. Hippolytus,

Zeitgenosse des h. Laurentius, der ihn taufte, nach dem schönen Lobgesange des Prudentius Priester, vor dem Landpfleger Valerianus das Christenthum bekennend, wurde nach manchen Qualen an wilde Rosse gebunden, durch Dornen und Gestrüppe, über Berg und Thal geschleppt, und starb so im J. 259. Wenn Einige im klassischen Irrereden durch den Namen verführt, in Hippolytus, d. h. Rossegelöster, den griechischen Liebling der Phädra erkennen wollen, so ist das eben so toll, als wenn man an Hippolytus den Giganten oder den Sohn des Sthenelus oder die Amazonenkönigin Hippolyte dächte. Es genügt die Erwähnung dieser gelehrten Käuze. Der heilige und christliche Hippolytus wird abgebildet, wie ihn die Pferde schleifen, was auch ja heutiges Tags noch oft geschieht, vielleicht aus löblicher klassischer Nachahmung!!!

St. Homobonus

heißt auf Deutsch guter Mensch, und wirklich er war es. Kaufmannssohn aus Cremona, wurde er auch Kaufmann, aber

ein seltener. Obgleich er verheirathet war, begnügte er sich mit seinem Auskommen, und sein Gewinn wanderte in die Hände der Armen, Kranken und Nothleidenden. Die Legende erzählt von ihm mehrere rührende Geschichten. Der heilige und fleißige Kirchengänger, dessen Leben in dem einen Worte Wohlthun zusammengefaßt ist, starb auch in der Kirche während des h. Mesopfers im J. 1197. Abgebildet wird er in der Kleidung eines gewöhnlichen Bürgers, um sich seine Lieb-linge Bettler und Nothleidende.

St. Honoratus,

Sohn heidnischer, aber consularischer Eltern, reich und schön, erkannte bald die Nichtigkeit der Welt Dinge, schnitt sich seine bewunderten Haare ab und überredete auch seinen Bruder Venantius zum Christenthume. Sie flohen alsdann aus dem elterlichen Hause nach Marseille, schifften nach Morea, um einen passenden Ort für die Einsamkeit zu suchen; allein Venantius starb, und Honoratus kehrte nach Frankreich zurück. Auf den Rath des Leontius Bischofs von Frejus zog er dann nach der wüsten Schlangeninsel Lerin, die später nach ihm St. Honoré genannt, jene Klosterstiftung aufkommen sah, die selbst dem absterbenden Heidenthume Bewunderung abnöthigte. Fünfunddreißig Jahre hatte der Heilige seine Brüder geleitet, als der Ruf seiner Frömmigkeit ihm den bischöflichen Stuhl von Arles aufnöthigte. Er starb im J. 429, und der h. Hilarius von Arles hat ihn in einer schönen Rede gefeiert. Abgebildet wird er als Bischof.

St. Hormisdas

gehörte zu den edelsten persischen Geschlechtern, welche an dem Thore des Königs unangemeldet eintreten durften. König Baran, Sohn des Isdegerd, wollte ihn, wie Theodoret berichtet, vom Christenthume abwendig machen; aber Hormisdas erwiderte: wenn den Tod verdiene, wer dem sterblichen Herrscher untreu werde, was verdiene, wer vom Herrn aller Herren abfalle? Baran beraubte nun in seinem Zorne den Standhaften aller seiner Güter, Ehren, ja der Ehrenkleider, ließ